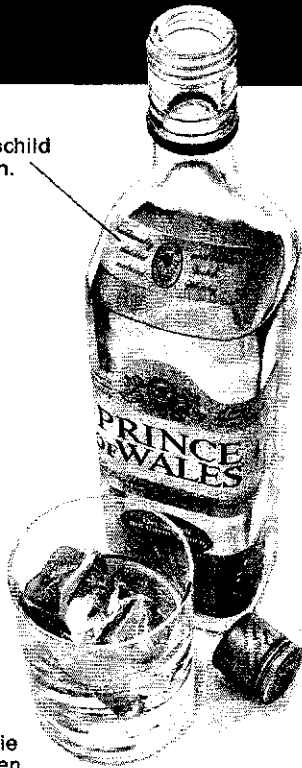


PRINCE OF WALES.

Der Scotch, der Ihren Namen tragen kann.

Hier Ihr
Namensschild
aufkleben.



Treten Sie ein in den exklusiven Club der großen Geister und machen Sie PRINCE OF WALES zu Ihrem Scotch mit Ihrem Namen. Bestellen Sie drei Flaschenetiketten mit dem Namen Ihrer Wahl. Für sich selbst oder als Geschenk für gute Freunde. Schreiben Sie uns den Namen, der eingedruckt werden soll (bis 15 Buchstaben) und fügen Sie einen frankierten Brief-Rückumschlag (DM 0,50) sowie DM 1,- in Briefmarken als Schutzgebühr bei. Lieferzeit ca. 3 Wochen. Bestellung an: PRINCE OF WALES-Service 4803 Steinhagen, Postfach 1210

Coupon

PRINCE OF WALES, der Scotch mit Ihrem Namen. Bitte schicken Sie mir 3 Namensschildchen mit dem Namen (Druckbuchstaben)

Anschrift

REGISTER

GESTORBEN

Josephine Baker, 68. Mit einer rosaroten Flamingofeder bekleidet, gab sie im Jahr 1925 auf dem Pariser „Théâtre des Champs-Élysées“ ihr Debüt; von Stund an war das akrobatische, Charleston tanzende Halbblut die Galionsfigur der lebenshungrigen zwanziger Jahre, und den Europäern, die gerade ein Faible für „Fauve“- und Afro-Kunst entwickelten, zeigte sie: „Black is beautiful“ — „dieses schöne Idol“, schwärmte Cocteau, „aus braunem Stahl, Ironie und Gold“. Die Rassendiskriminierung, die das Kellerkind aus dem amerikanischen Süden erlitten hatte, bewegte sie, ab 1953 ein Dutzend Kinder aller Farben zu adoptieren und ihnen, durch Bankrotte und Pleiten hindurch, die Treue zu halten; mit immer neuen „Letzten Auftritten“ sorgte sie für ihren Unterhalt. Sie arbeitete für die Résistance, war Freundin bedeutender Männer und bis zum Schluß von karitativem Elan: Bei einem Gastspiel in Jerusalem schenkte sie ihrem Zimmerboy, einem kinderreichen Araber, einen Eisschrank. Sie starb vorletzten Sonnabend an Herzversagen in Paris, wo sie an einer neuen Show probte.

Frederic March, 77. Der angesehene amerikanische Theater- und Filmschauspieler interessierte sich vor allem für sozialkritische Stoffe und wurde für Rollen bevorzugt, in denen er Intelligenz und Integrität verkörperte. March war Partner vieler anderer Hollywoodgrößen wie Greta Garbo und Humphrey Bogart, und er legte Wert darauf, unter ambitionierten Regisseuren zu spielen — so René Clair („Meine Frau, die Hexe“), William Wyler („Die besten Jahre unseres Lebens“) und John Frankenheimer („Sieben Tage im Mai“). Andere Filme, die March bekannt machten, waren „Tod eines Handlungsreisenden“, „An einem Tag wie jeder andere“ und „Die Eingeschlossenen von Altona“. Zweimal wurde er mit dem Oscar ausgezeichnet. Seine letzte große Rolle hatte er in der Verfilmung von O'Neills „Der Eismann kommt“. March starb am Montag vergangener Woche in Los Angeles an Krebs.

BERUFLICHES

Michele Sindona, 54, italo-amerikanischer Spekulant und Bankrotteur, belehrt US-Studenten über internationale Währungspolitik. Vergangene Woche hielt der gebürtige Sizilianer, der jahrelang als Spezialist für geheimnisvolle Millionengeschäfte galt, dessen italienisches Finanzimperium aber 1974 zusammenbrach, einen Vortrag an der

Universität von Pennsylvania in Philadelphia. Ein Dozent stellte den in New York lebenden Sindona nur als „Finanzexperten“ vor; daß die Mailänder Staatsanwaltschaft 1974 Haftbefehl wegen betrügerischen Bankrotts gegen Sindona erlassen hatte und daß Italien deshalb die Auslieferung des Geschäftemachers von den USA begehrt, blieb unerwähnt. Sindona beteuert seine Unschuld, er sieht sich als Opfer eines römischen „Komplots“. In seinen Erinnerungen (Titel: „Money, Money, Money“), die er jetzt in New York fertigstellte, bezichtigt er dagegen den Notenbankchef Carli sowie den Schatzminister Colombo rundheraus des Betrages.

Helga Schuchardt, 35, FDP-Bundestagsabgeordnete und Lufthansa-Ingenieurin, wurde überraschend vom Hamburger FDP-Parteitag zur neuen Landesvorsitzenden gewählt; erstmals leitet damit eine Frau einen Partei-Landesverband. Der bisherige Hamburger FDP-Chef, Rechtsanwalt Herman F. Arning, 63, schied bereits im ersten Wahlgang aus, in dem er nur 37 von 137 Delegierten-Stimmen erhielt. Die Polit-Karriere der Ingenieurin begann vor zehn Jahren, bereits 1970 wurde sie Abgeordnete in der Hamburger Bürgerschaft, 1972 gelang ihr der Sprung in den Bundestag, wo sie sich den FDP-Progressiven anschloß, die sich um den Professor Maihofer geschart hatten. Ihre Wahl zur Parteichefin legt Spekulationen nahe, daß die Hamburger FDP jetzt noch weiter als bisher nach links abdriftet, wenn auch Frau Schuchardt widersprach: „Ich mache liberale Politik.“ Was immer darunter zu verstehen ist — die FDP-Progressive ist jedenfalls nicht sonderlich anfällig für Konzessionen. Sie engagierte sich dertart energisch für die Reform des Paragraphen 218, daß der Hamburger SPD-Bürgermeister Klose die Koalitionsfreundin glaubte bremsen zu müssen und dafür prompt angepöfien wurde. Frau Schuchardt verbat sich solchen „schulmeisterhaften Appell“ und erklärte öffentlich, daß sie sich „von niemandem, auch nicht von einem Mitglied der Landesregierung vorschreiben lasse, in welcher Art und Weise ich in der Öffentlichkeit diskutiere“. Sie war die erste Frau, die es wagte, in langen Hosen zur Bürgerschaftssitzung zu erscheinen, und in Hosen trat sie jetzt auch vor den Landesvorstand. Befragt, ob sie sich mittels der Beinkleider Respekt verschaffe, konterte die eloquente Blonde: „Die Hosen hätte ich auch angehabt, wenn ich einen Rock getragen hätte.“